Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 49 (1942)

Heft: 11

Artikel: 100 Jahre Jakob Jaeggli & Cie., Ober-Winterthur

Autor: T.H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-627576

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 11 49. Jahrgang Zürich, November 1942

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 910.880
Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof", Limmatquai 4, Telephon 26.800
Verantwortlich für den Inseratenteil: Orell Füssli-Annoncen A.-G., Zürich

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 18 Cts., Ausland 20 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: 100 Jahre Jakob Jaeggli & Cie., Ober-Winterthur. — Italiens Seidenindustrie. — Schweizerisch-ungarisches Wirtschaftsabkommen. — Bulgarien: Senkung der Preise für Baumwoll- und Zellwollgewebe. — Verzollung von Gespinstwaren mit beigemischten künstlichen Kurzfasern. — Kriegswirtschaftliche Maßnahmen. — Preis und Lohn. — Dänemark: Erste Angorawollspinnerei in Betrieb genommen. — Frankreich: Neue Spinnstoffe. — Fabrikationsvorschriften für die Seiden- und Rayonweberei. — Die Lyoner Seidenindustrie im ersten Halbjahr 1942. — Strukturänderungen in der italienischen Textilindustrie. — Slowakei: Beginn der Zellwollerzeugung. — Seidenweberei in Peru. — Textilnachrichten aus aller Welt. — Zellwolle. — Seidenzucht in Bulgarien. — Technische Fragen in der Betriebsbuchhaltung einer Weberei. — Die Webschule Wattwil. — Der Eidg. Materialprüfungs- und Versuchs-Anstalt. — Die Lyoner Seidenweberei in Zürich. — Firmen-Nachrichten. — Kleine Zeitung. — Was die Schule für den Nachwuchs von morgen tun kann. — „Verkaufs-Dienst". — Grundzüge der Bilanzkunde. — Größere Wirtschaftlichkeit durch geordnetes Rechnungswesen und Betriebsuntersuchungen. — Vereins-Nachrichten.

100 Jahre Jakob Jaeggli & Cie., Ober-Winterthur

Anläßlich des 90jährigen Bestehens der Firma Jakob Jaeggli & Cie. stand an dieser Stelle (April 1932): „Der Firma Jakob Jaeggli & Cie. aber wünschen wir, daß die derzeit herrschende Wirtschaftskrise, die leider zur gegenseitigen Abschnürung der Völker geführt hat, recht bald ihrem Ende und einer Volksgemeinschaft entgegenführen möge, auf daß sie beim 100-jährigen Jubiläum auf ein Jahrzehnt erfreulicher Entwicklung zurückblicken kann!"

Niemand konnte damals voraussehen, wie sehr sich das Antlitz der Welt im Zeitraum von nur 10 Jahren verändern sollte. Bedeutet sonst ein Jahrzehnt an einem Jahrhundert gemessen eine kurze Spanne, so kann es doch an Inhaltsschwere alle vorausgegangenen aufwiegen. Wenn sich nun auch die Schwierigkeiten von heute mit denjenigen der großen Krise in den wenigsten Fällen decken — die Forderungen, die die Gegenwart an jeden verantwortungsbewußten Unternehmer stellt, sind die gleichen geblieben wie dazumal. Vieles wird dabei allein von der Persönlichkeit abhängen, vom Ausmaß ihrer geistigen und materiellen Anstrengungen, ihrem Weitblick und ihrer Reaktionsfähigkeit. Mehr denn je muß jede Position zäh erarbeitet werden. Wem es an diesen Qualitäten gebricht, wird wie die Spreu vom Sturm davon getragen, der am Fundament unserer Wirtschaft rüttelt. Wo aber in festem, altgebautem Haus zugleich ein kraftvolles, unermüdliches Geschlecht, in klarer Erkenntnis des Möglichen und Notwendigen, ein übernommenes Erbe verwaltet, wird — nach menschlicher Voraussicht — ein weiteres Gedeihen gewährleistet sein.

Daß dieser Fortschrittsglaube, auf die Jubilarin bezogen, seine Berechtigung hat, liegt in dem erwähnten Zusammenfallen eines soliden, jahrzehntealten Grundgemäuers mit der ununterbrochenen Generationenfolge derer, die daran gebaut haben. Die Firma Jakob Jaeggli & Cie. ist nicht — wie etwa Konjunktur-Unternehmen — einem Pilz gleich aus dem Boden geschossen. Wohl verdankt auch sie ihr Entstehen als ursprüngliche Textilfabrik der diesem Produktionszweig günstigen Entwicklung im 19ten Jahrhundert. Dennoch steckte viel Wagemut und Initiative dahinter, aber nie wurde an dem Werke höher gebaut ohne das Bestehende gefestigt zu haben. Schritt um Schritt, sorgfältig abwägend, den einmal gefaßten Entschluß jedoch energisch in die Tat umsetzend, haben drei Generationen aus bescheidensten Anfängen ein Unternehmen von Weltruf geschaffen. Die Entwicklungskurve verlief allerdings nicht immer aufsteigend (welche Firma gleichen Alters könnte sich dessen rühmen?); allein es waren äußere Umstände, Imponderabilien, die vorübergehende Rückschläge verursachten. Dafür haben das gesunde Fundament, die immanenten Kräfte des Betriebes und die Fähigkeiten ihrer Leiter gerade in diesen Zeiten eo ipso ihre Prüfung bestanden.

Die nachstehend skizzierte Entwicklung der Firma Jaeggli trägt nicht den Charakter einer wehmütigen Rückschau in eine „bessere" Vergangenheit, wie es der Verzagte in Jahren der Unsicherheit gerne zu tun pflegt, viel mehr soll sie — ein kurzer Halt in der Hast der Gegenwart — jene Kräfte in Erinnerung rufen, die zu allen Zeiten Pfeiler einer gesunden und blühenden Wirtschaft gewesen sind: Initiative und persönliche Verantwortung eines freien Unternehmertums.

Die Firma Jaeggli ist nicht unter dem heutigen Namen gegründet worden. Ein Turbentaler, Johannes Stahel, hat 1842 in kleinstem Ausmaß auf eigene Rechnung zu zwirnen begonnen. Zwei Jahre später siedelte er aus seiner Heimatgemeinde nach Seen über und lernte dort den aus alteingesessenem, angesehenen Bauerngeschlecht stammenden Gemeinderatspräsidenten Jakob Jäggli kennen. Das Beispiel einer blühenden, mächtig aufstrebenden Textilindustrie im benachbarten Winterthur, mag den rührigen jungen Jäggli bewogen haben, den Beruf seiner Väter aufzugeben und für seinen ausgesprochenen Geschäftssinn ein rascher ausbaufähiges Tätigkeitsfeld zu suchen. Im Jahre 1846 ging er mit Stahel einen Societätsvertrag ein, ohne daß die Firma dadurch ihren Namen geändert hätte. Erst 1849 als das Geschäft nach Oberwinterthur verlegt wurde, nannte es sich „Stahel & Jaeggli, Zwirnerei". Die Verbindung Stahels mit Jaeggli hatte nicht nur Kapitalgewinn bedeutet, sondern mit Jäggli trat ein kluger, umsichtiger Mann und gewiegter Rechner dem Unternehmen bei. In den ersten vier Jahren der Zusammenarbeit stieg die Spindelzahl der Zwirnmaschinen von 20 auf 100 und der auf die nächste Umgebung beschränkte Kundenkreis erweiterte sich über die ganze deutschsprechende Schweiz. Zur bisherigen Fabrikation von Baumwollstrickgarnen und Nähfaden kam nun diejenige der Nähseide und im gleichen Jahr (1850) wurde eine Bleicherei und eine kleine mechanische Werkstätte eingerichtet, um die für die Textilabteilung nötigen Maschinen selbst herzustellen. In der Folge genügten die bisherigen Räumlichkeiten, ein gewöhnliches Wohnhaus, nicht mehr, so daß 1854/55 ein eigentliches Zwirnereigebäude erbaut werden mußte. Gleichzeitig entstanden in einem besondern Bau eine Färberei und ein kleiner Dampfmaschinenraum. Bereits in den 60er Jahren entwickelte sich aus der mechanischen Werkstätte eine kleine Maschinenfabrik, die sich

zur Hauptsache mit der Herstellung von landwirtschaftlichen Maschinen und Nähmaschinen befaßte. 1871 zog sich Johannes Stahel vom Unternehmen zurück und Jakob Jäggli, der in den letzten Jahren die Hauptlast des Betriebes getragen hatte, übernahm ihn unter seinem Namen. Damit beginnt in mancherlei Hinsicht eine neue Epoche.

Zunächst erfuhr die Fabrik eine bauliche Erweiterung; dann versuchte man, allerdings vergeblich, gegen die mächtige englische Konkurrenz einen Baumwollwebstuhl auf den Markt zu bringen. Dafür setzte im Jahre 1879 der gewaltige Aufstieg der Firma ein, als es gelang, den damals schon erfolgreichen Erfinder und Konstrukteur von Seidenwebstühlen, Henry Meyer-Täuber, zu verpflichten. Schon nach wenigen Jahren wurde der Jaeggli-Webstuhl zum Begriff und hielt in wachsender Zahl seinen Einzug in den großen Seidenwebereizentren Europas, ja, sie standen schon vor der Jahrhundertwende in den amerikanischen Zweigniederlassungen der Firma Schwarzenbach. Die enorm anwachsende Produktion — in den 90er Jahren verließen jährlich 800 bis 1000 Webstühle und Windmaschinen die Werkstätten — — nötigte den nunmehrigen Inhaber Jakob Jäggli-Pünter, der 1885 seinen Vater abgelöst hatte, die Herstellung aller andern Maschinen aufzugeben, um alles in den Dienst der fortwährend verbesserten Seidenwebstühle zu stellen. Die große Nachfrage hatte naturgemäß eine erhebliche Vergrößerung der Werkstätten bedingt, die in verschiedenen Etappen von 1885—1905 durchgeführt wurde. Fünf Jahre später erfolgte überdies die Elektrifizierung des gesamten Betriebes.

Um die Jahrhundertwende hatte die Seidenweberei eine nie erahnte Blüte erreicht. Die Ansprüche des Publikums wuchsen und damit auch die Anforderungen, die an die Webstuhlkonstrukteure gestellt wurden. Die Webstühle erfuhren innerhalb relativ kurzer Zeit eine erhebliche Wandlung. Größere Webbreiten und viele technische Neuerungen machten sie universeller und leistungsfähiger. Gegen 1910 zeichnete sich eine gewisse Sättigung im Seidenwebstuhlbedarf ab und mit dem Beginn des ersten Weltkrieges begann die Produktionsziffer rapid zu sinken, bis sie 1919 ihren Tiefstand erreicht hatte. Dann trat ein anfänglich zögernder, später aber neu emporschnellender Aufstieg ein. Die wieder einsetzende große Nachfrage machte einen nochmaligen Ausbau der Werke nötig, der zwischen 1924 und 1926 erfolgte und insbesondere die Errichtung einer geräumigen Montagehalle in sich schloß. Als letztes Objekt dieser Bauperiode entstand ein modern eingerichtetes Wohlfahrtshaus.

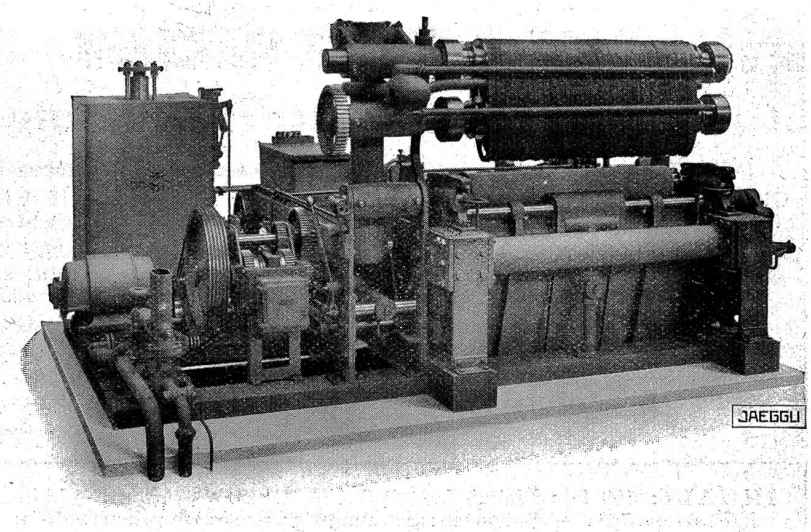

Abb. 2 Merzerisiermaschine MM-3

Mit ihrem ersten Standardprodukt der Nachkriegszeit, dem Seidenwebstuhl Typ Universal mit elektrischem Zahnrad-Einzelantrieb, trat die Firma in den immer schärfer werdenden Konkurrenzkampf ein, in dem sie sich als einer der führenden Lieferanten der deutschen Seidenindustrie behauptete. Auch die Seidenwindmaschine erfuhr wesentliche Verbesserungen durch die Ausrüstung mit Räderkasten für verschiedene Fadengeschwindigkeiten. Kurz vor dem Einbruch der Krise strahlte der Stern der Firma im Rekordjahr 1928 noch einmal mächtig auf. Dann folgten düstere Jahre, in denen unter großen finanziellen Opfern alles Mögliche getan wurde, um Arbeit zu verschaffen. Vor allem aber zeigte sich der lebendige, durch nichts zu entmutigende Geist des Unternehmens darin, daß die Krisenjahre dazu benutzt wurden, die bisherigen Erzeugnisse zu vervollkommnen, um beim Anbruch besserer Zeiten gerüstet dazustehen. Als dann im Frühjahr 1937 die Neubelebung der Wirtschaft einsetzte, konnte ein wesentlich verbesserter Seidenwebstuhl geliefert werden. Schon einige Jahre vor dem Kriege fand die Schwachstromtechnik im Seidenwebstuhlbau der Firma Jaeggli ihre Anwendung und entwickelte sich in einer ganzen Anzahl Einzelmechanismen, wie elektrische Mittelschußwächter, elektrische Schlagauslösung bei Lanzier-Webstühlen, elektrische Druckknopfabstellung, elektrische Spulenfühler, usw. In den ersten Kriegsjahren entwickelte die Firma unter besonderer Mitwirkung ihres Chef-Ingenieurs Herrn Bernhard Zwicky einen eigenen automatischen Schützenwechsel, genannt Ico-Automat, das Neueste was auf diesem Gebiete wohl auf den Markt gebracht wurde. — Trotz der vielen Ausfuhrschwierigkeiten, die im Gefolge des Krieges auftraten, brachte das Jahr 1941 noch einmal einen Höchstumsatz, der hauptsächlich auf die gesteigerten Bedürfnisse der deutschen Seidenindustrie zurückzuführen ist.

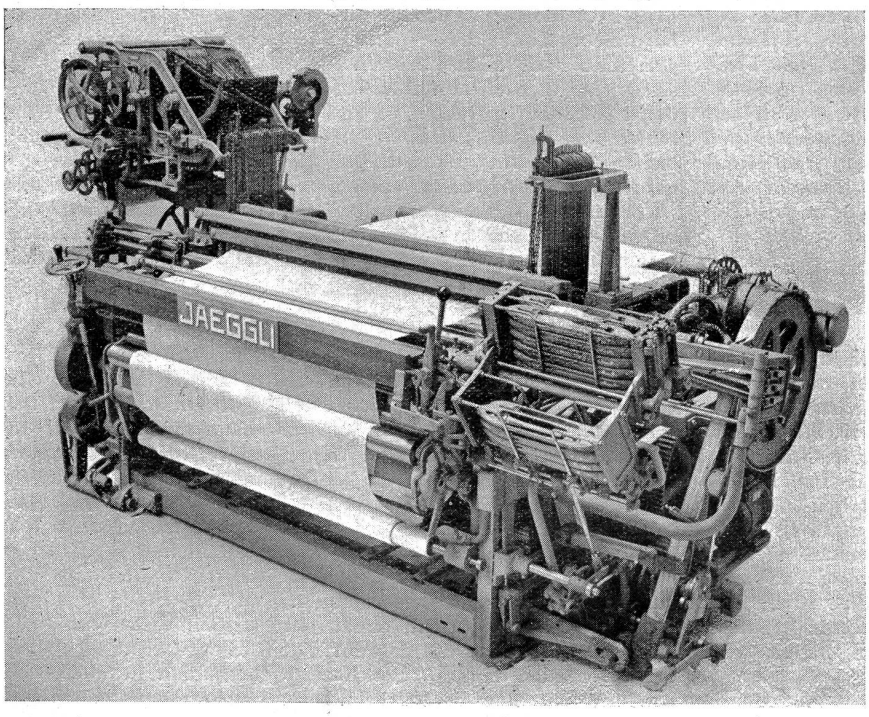

Abb. 1 Oberbauloser Hochleistungs-Seidenwebstuhl mit Ico-Automat

Wiewohl nun der Seidenwebstuhl das Haupterzeugnis der Firma Jakob Jaeggli & Cie. ist, hat sie sich doch auch mit andern Maschinen einen internationalen Ruf erworben. Das größte von der Firma hergestellte Objekt ist die 1923 erstmals gebaute hydraulische Stranggarn-Merzerisiermaschine, die schnell in aller Welt Verbreitung fand. Nach der Krise wurde nach dem gleichen Prinzip ein zweites Modell mit halber Leistung konstruiert, die MM-3, welche ebenfalls mit großer Anerkennung aufgenommen wurde. Aber noch gab man sich mit den erzielten Erfolgen nicht zufrieden. In unermüdlicher Forschungsarbeit entstanden nacheinander als

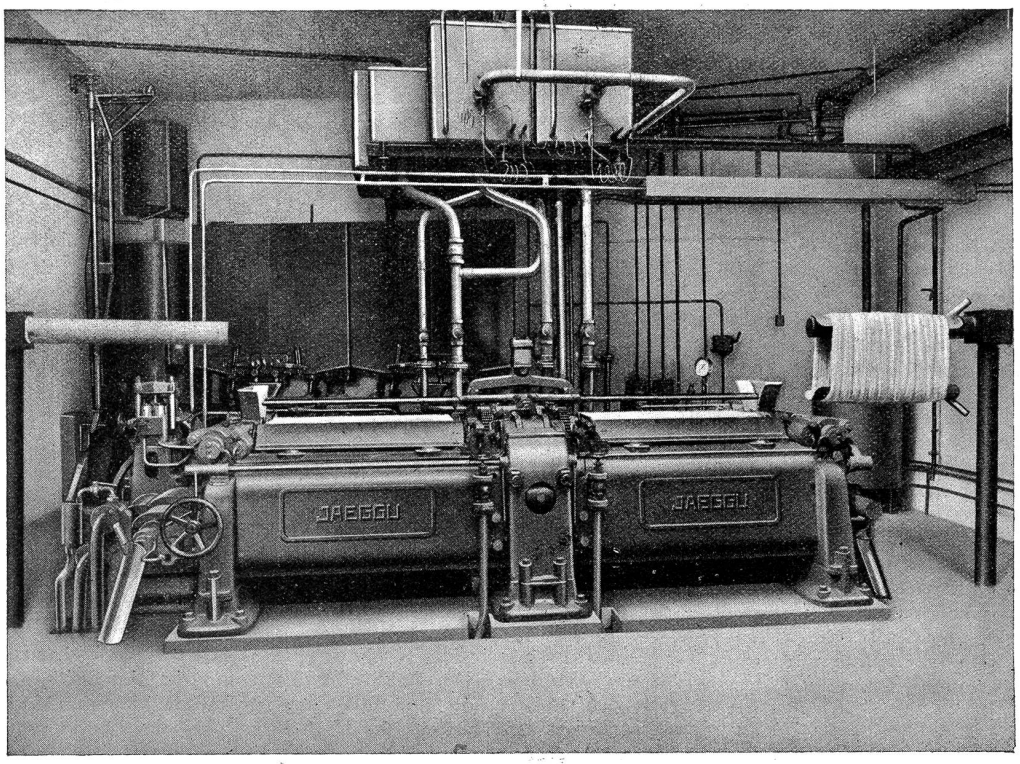

Abb. 3 Merzerisier-Anlage mit Laugenbad, Laugenklär- und Laugensparanlage

Aggregate der Merzerisiermaschinen der automatische Laugenlöser, die Laugenkläranlage und die Laugensparanlage. Gleichzeitig wurde in vielen Versuchen eine Neutralisiermaschine entwickelt, die nach verschiedenen Zwischenlösungen in der Coloras UC-16 vorläufig ihre endgültige Form gefunden hat. Die Beschäftigung mit hydraulischen Maschinen führte in den letzten Jahren zur Herstellung des hydraulischen Kettbaum-Hubwagens und des hydraulischen Autohebers, zwei Erzeugnisse, die wie alles, was die Werkstätten in Ober-Winterthur verläßt, dem Namen Jaeggli alle Ehre machen.

Drei große Kriege sind seit dem Bestehen der Firma Jakob Jaeggli & Cie. über Europa hinweggebraust. 1870/71 stand an der Spitze des Unternehmens, im besten Mannesalter, der Mitbegründer Jakob Jaeggli-Furrer; ein steiler Anstieg kennzeichnete die folgenden Jahre. Die zweite Generation, verkörpert durch Jakob Jäggli-Pünter, steuerte die Firma mit Geschick durch den ersten Weltkrieg, um hernach ebenfalls die erfreuliche Weiterentwicklung vorzubereiten. Und nun hält die dritte Generation, die Herren Hans Jäggli-Corti, Max Jäggli-Hartmann und Fritz Jäggli-Feer, deren Aufnahme 1923 zur Gründung der Kollektivgesellschaft Jakob Jaeggli & Cie. geführt hatte, das Ruder in die Hand. Jakob Jäggli-Pünter, dem die Redaktion vor zehn Jahren noch zu seiner goldenen Hochzeit gratulieren konnte, durfte die Blütezeit zwischen Krise und zweitem Weltkrieg nicht mehr erleben; 1934 ist er, 82jährig, nach einem an Arbeit und Erfolgen reichen Leben gestorben.

Wir möchten den Bericht über die Entwicklung der Firma Jaeggli nicht abschließen, ohne eines Mitarbeiters gedacht zu haben, der zwei Generationen Jäggli die Treue bewahrt hat: Herr Emil Wyler, Chef-Buchhalter. Nach über 50jähriger Tätigkeit ist er, ein Vorbild an Fleiß und Tüchtigkeit, diesen Herbst in den wohlverdienten Ruhestand getreten.

Möge es nun auch der dritten Generation beschieden sein, ungeschwächt aus der Depression hervorzugehen, einer hellen Zukunft entgegen, damit dereinst das vierte Geschlecht von einer dritten glückhaften Aera in der Geschichte der Familie und der Firma Jaeggli zu berichten weiß.

Th. H.

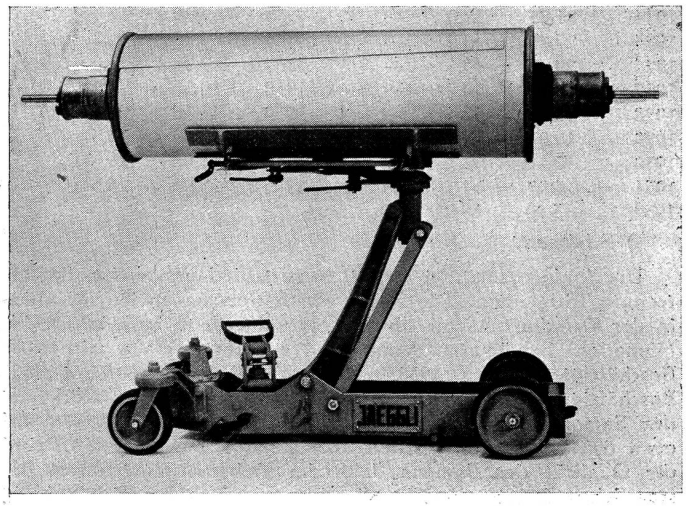

Abb. 5 Hydraulischer Kettbaum-Hubwagen

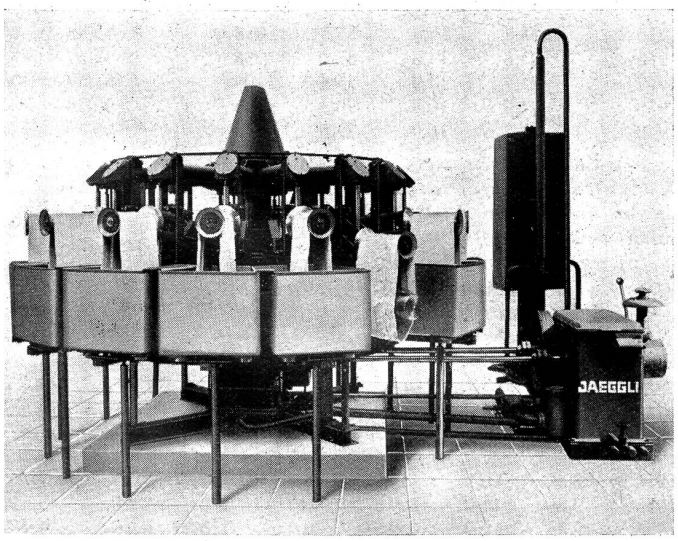

Abb. 4 Neutralisiermaschine Coloras UC-16

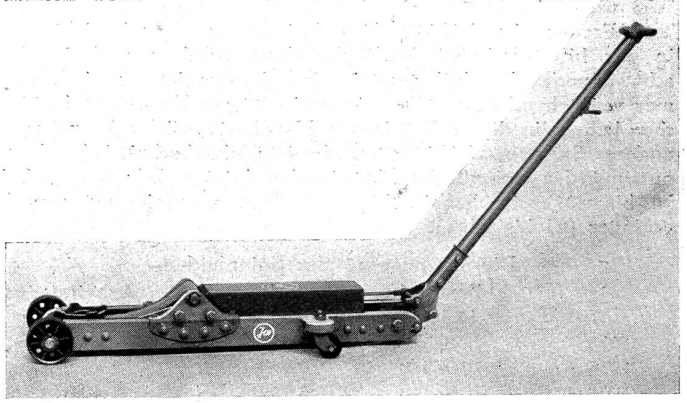

Abb. 6 Hydraulischer Autoheber